

BUKARESTER TAGBLATT

Erscheint jeden Abend mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Abonnements werden aufgenommen: in Bukarest von der Administration, in der Provinz von den betreffenden Postämtern.

<p>Abonnement</p> <p>für Bukarest und das Inland mit portofreier Zustellung vierteljährig 8 Lei noi (Francs), halbjährig 16 Lei noi (Francs), ganzjährig 32 Lei noi (Francs), für das Ausland entsprechende Postzuschlag.</p> <p>Zuschriften und Geldsendungen franco.</p>	<p>Administration und Redaktion: Strada Regala No. 10</p> <p>(zu ebener Erde)</p> <p>neben Grand Hotel Union, im Hause des Herrn Juwelier Wagner.</p>	<p>Inserate</p> <p>werden laut Tarif berechnet, bei Wiederholungen entsprechende Reduktion. — Im Auslande übernehmen Inserate: in Oesterreich u. Deutschland: die Herren Gaajenstein & Bogler und Rudolf Wölfe; in Paris die Société mutuelle de Publicité, Rue St. Anne, 51 bis</p>
---	--	---

Nr. 8.

Freitag, den 11. Januar 1884 (30. Dezember 1883)

V. Jahrgang.

Die Neutralität für Rumänien.

Bukarest, 10. Januar.

Russische Blätter bringen die Nachricht, daß Deutschland und Oesterreich-Ungarn dem rumänischen Staate die Neutralität zu garantiren gedenken. Obgleich bis zur Stunde noch keinerlei authentische Bestätigung dieser Meldung vorliegt, so klingt dieselbe doch wahrscheinlich genug, um derselben wenigstens eine symptomatische Bedeutung zukommen zu lassen. Ja noch mehr — wir können geradezu behaupten, daß die Sicherung der Neutralität für Rumänien so vollständig in den Rahmen der von Berlin aus inaugurierten Friedenspolitik paßt, daß wir es sehr begreiflich finden würden, wenn die beiden Hauptinteressenten dieser Politik in der Neutralitätserklärung Rumäniens das beste Mittel sehen würden, um einer den rumänischen Frieden bedrohenden Anfröhlung der Orientfrage vorzubeugen. Denn, um Rumänien seiner Aufgabe als Element des Weltfriedens gerecht werden zu lassen, bedarf es zunächst der nöthigen Garantien, daß es nicht wider seinen Willen der Aktionslust eines mächtigen Nachbarn preisgegeben werde. Diese Garantien können aber folgerichtig nur von jenen Staaten geboten werden, welche den Willen und die Macht haben, den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten und demjenigen, der ihn zu stören wagt, nicht nur allein mit dem nöthigen moralischen Einflusse, sondern auch eventuell mit gewaffneter Hand entgegenzutreten. Mit anderen Worten: die ersten Schritte zur Neutralitätserklärung Rumäniens können nur von Deutschland und Oesterreich-Ungarn gemacht werden, und wäre für die Erreichung dieses Zieles schon sehr viel gethan, wenn ein Angriff auf die Neutralität des jungen nationalen Königreichs als einer jener Fälle erklärt würde, in welchen die deutsch-oesterreichische Friedensliga auch als bewaffnete Bundesgenossenschaft zum Schutze der Ruhe Europas auf dem Schauplatze der Weltbegebenheiten zu erscheinen hätte.

Ja, wir glauben sogar nicht fehl zu gehen, wenn wir die Erwirkung der Neutralität für Rumänien auf dem Wege eines internationalen Beschlusses unter den derzeitigen Verhältnissen für sehr unwahrscheinlich halten, während andererseits ein Uebereinkommen zwischen Deutschland und Oesterreich einerseits und Rumänien andererseits im Sinne einer Neutralitätsabmachung zu Gunsten Rumäniens keinerlei Einwendungen zu scheuen hat.

Feuilleton des „Bukarester Tagblatt“.

Der Irrenarzt.

Roman nach dem Französischen von L. v. Bischoffshausen.

(22. Fortsetzung.)

Das Eintreffen der Karte bei dem Diner der lustigen Gesellschaft wird den Leser nicht halb so überrascht haben, wie unsern Freund Fabrice. Herr Delarivière hatte sich nach dem Abschiede von Georges Verrier auf die Post begeben, um seine Briefe einschreiben zu lassen und war auf dem Rückwege von der Apotheke, wo er Jeanne's Medizin abgeholt hatte, an der Thür des kleinen Salons vorbeigekommen, wo die jungen Leute speisten. Hier glaubte er unter den Stimmen, die in Scherz und Gelächter durch die Thür drangen, diejenige seines Neffen zu erkennen, und da er einen Augenblick stehen blieb, um zu horchen, wurde die Vermuthung fast zur Gewißheit, daß Fabrice Leclère sich in jenem Zimmer befinden müsse.

Um sich zu überzeugen, brauchte er das Mittel, das wir gesehen haben.

Jeanne's warme und ernstgemeinte Vertheidigung Fabrice Leclère's war ihm im Grunde eine große Wohlthat gewesen, denn die Entfremdung, die zwischen ihm und Fabrice eingetreten war, hatte ihn oft geschmerzt. Er war sehr glücklich, ihm die Hand reichen zu können, und folgte diesem Impulse ohne weiteres Bedenken.

Während Fabrice die Treppe zu der zweiten Etage emporstieg, überlegte er, wie er dem Dufel gegenüber treten solle. Wenn derselbe seine Aeußerungen über Jeanne gehört, wenn er vernommen hatte, daß er seine Tochter einen Bastard genannt, so konnte das Wiedersehen ein sehr stürmisches werden. „Im schlimmsten Falle leugne ich Alles ab!“ nahm er sich vor. Wenn er aber nichts gehört hat, so werde ich meine Rolle als bedürftiger Neffe dem Millionär-Dufel gegenüber und zwar mit großer Wahrheit und Natürlichkeit spielen.“

Denn gleich jedem anderen souveränen Staate hat auch Rumänien das Recht, sich die nöthigen Garantien für die Erhaltung des Friedens zu verschaffen, während andererseits die beiden Hauptaktoren der europäischen Friedenspolitik ein wesentliches Interesse daran haben müssen, einen Staat von der geographischen Lage und Bedeutung Rumäniens durch Sicherung der unerlässlichen Garantien zu einem engen Ansatze an die in Wien und Berlin festgestellten Tendenzen zu bewegen. Unter diesem Gesichtswinkel betrachtet, gewinnt auch der vom Ministerpräsidenten anlässlich seiner Rückkehr aus Wien und Gastein ausgesprochene, denkwürdige Satz eine hohe aktuelle Bedeutung: „Ich bringe Ihnen den Frieden!“ — mit diesen Worten hatte bekanntlich Bratiano eine Anzahl Bukarester Notabeln des Handelsstandes begrüßt, welche sich zu seinem Empfange auf den Tirgo-vester Bahnhof begeben hatten. Die oppositionelle Presse hatte an dieser eben so schlichten als inhaltreichen Verheißung mancherlei zu denken und zu bespödeln gehabt. Wenn nun aber, wie es den Anschein hat, die Reise unseres Ministerpräsidenten wirklich dazu beigetragen haben sollte, um dem Lande mit den Bürgschaften der Erhaltung der Neutralität auch die wichtigste Vorbedingung für die Konsolidirung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse zu erwerben: wie werden sich wohl dann dieser Thatsache gegenüber jene Blätter stellen, welche früher in nachdrücklicher Weise für Rumänien dieselben Neutralitätsrechte verlangt hatten, wie sie Belgien besitz? Wir glauben, die thatsächliche Beantwortung dieser Frage in aller Ruhe abwarten zu können, sind aber in vorhinem Überzeugt, daß die freundliche Bestimmung der ganzen Bevölkerung Rumäniens jenen Staatsmännern gewiß sein muß, welche die früher so viel gebrauchte Phrase vom „Belgien des Ostens“ in lebendige Wirklichkeit zu verwandeln verstanden haben.

Das gebietende Deutschland.

Nachdem Deutschland lange genug „das Herz Europas“ gewesen, ein oft ängstlich schlagendes, bedrücktes, hoffnungsarmes Herz, ist es nunmehr der Kopf des Erdtheils, oder, was ja dasselbe sagt, das Haupt Europas geworden. Das wird von allen Seiten, sei es in Worten, sei es in Thaten, zugesprochen, von dem Einen mit Bewunderung, von dem Anderen mit Besorgniß, von dem Dritten mit Ge-

Er stand jetzt vor der Thür desjenigen Zimmers, das Tiennette ihm als das richtige bezeichnet hatte, er klopfte, und nach ein oder zwei Sekunden erschien Herr Delarivière, um ihm zu öffnen. „So hatte ich mich also nicht getäuscht und Du bist es wirklich!“ sagte er und reichte seinem Neffen beide Hände hin.

Fabrice ergriff sie und drückte sie mit einer so natürlich gespielten Nührung und Inbrunn an's Herz, daß das eingewurzeltste Mißtrauen dadurch zum Schweigen gebracht worden wäre.

Und dann stammelte er mit bewegter Stimme:

„Mein Onkel, mein theurer Onkel! Wie glücklich bin ich, Dich zu sehen! Als mir eben Deine Karte gebracht wurde, wollte ich meinen Augen nicht trauen, — es schien mir gar, gar zu unwahrscheinlich, daß Du hier sein solltest, hier in Melun!“

„Ja, mein Freund, ich bin nicht allein hier.“

„Wie?“ fragte Fabrice mit gut gespielter Ueberraschung.

„Komm' mit mir!“

Der Bankier brachte seinen Neffen an das Bett seiner Frau.

Auch Jeanne reichte ihm die Hand, aber sie begleitete die Bewegung mit einem fast schüchternen Lächeln.

Er nahm sie seinerseits mit kalter Höflichkeit, verbarg sich und murmelte zwischen den Lippen „Madame...“

„Nenne meine theure Jeanne mit einem vertraulichen Namen, Fabrice,“ fiel ihm der Bankier in's Wort, „nenne sie Tante, denn sie darf sich bald mit vollem Rechte so nennen lassen. Das Hindernis, das bis jetzt obgewaltet, ihr meinen Namen zu geben, ist weggefallen, — ehe drei Monate um sind, wird Jeanne meine Frau sein, vor Gott und den Menschen.“

Fabrice biß sich auf die Lippen, aber er konnte es nicht hindern, daß seine Wangen erbleichten. Die Nachricht von der nahe bevorstehenden Vermählung seines Onkels hatte ihn gar zu unvorbereitet getroffen. Diese Heirath mußte ja seiner Idee nach alle seine Chancen, alle seine Hoff-

nungen zertrümmern.

häftigkeit. In Nachfragen gilt jedoch das alte Motto: Oderint, dum moriantur!

Eine konsequente auswärtige Politik, wie nach ebenem Gesetz regulirt; ein tüchtiges, zahlreiches, stets schlagfertiges Heer: eine Ausrüstung auf der Höhe der technischen Wissenschaft; ein durch zahllose Siege unerschütterliches Vertrauen zur Führung, eine verbürgte Siegesgewißheit; dazu die moralische Ueberzeugung, daß keine Kriegslust und Eroberungslust obwalten, daß der Friede der Zweck der Kriegsbereitschaft ist; endlich eine klassische diplomatische Begabung, welche die Reime der Friedensstörung zu erdrücken, die Bürgschaften des Friedens, so zu sagen, aufzuthürmen versteht: das alles zusammen genommen, hat dem jungen Deutschen Reiche ein Prestige verliehen, wie es in der Geschichte kaum je dagewesen, das hat aus dem Oberhaupte des Reiches weit mehr einen Moderator, als einen Imperator gemacht.

Zweifellos gilt der allgemeine Beifall innerhalb des Reiches vorzugsweise der äußeren Politik, vorzugsweise, wenn nicht ausschließlich, der Würde, die sich Deutschland erungen hat, und dem friedestiftenden Einfluß auf dem Erdtheil. Was die Führung der Dinge im Innern betrifft, die Anwendung, welche die Reichsregierung von dem Begriffe der Freiheit macht, die kirchen- und sozialpolitischen Pläne und Manöver, da beginnen die Parteien aneinander zu gehen, da herrscht neben dem Vertrauen das Mißtrauen, neben der Zufriedenheit das Unbehagen, neben der Begeisterung das Uebelwollen, sogar die Furcht vor der Zukunft. Exemplarisch ist eben das Reich wesentlich nur nach außen hin regiert.

Gerade im vergangenen Jahre hat sich die Muster-giltigkeit der auswärtigen Reichspolitik auf das Glänzendste bewährt. Eine Friedensliga ist vom Reiche aus gebildet worden, die in lawinenhaftem Wachsthum Ferneres und Ferneres um den Mittelpunkt gruppirt, ohne den Theilnehmern an dieser Liga irgend einen Verzicht auf Selbstständigkeit und berechnete Ansprüche zuzumuthen; ein wahres Planetensystem, worin jeder Wandelstern ruhig um sich selbst rotirt und dann erst den Kreislauf um die Centralsonne beschreift.

Unter solchen Auspizien konnte der Kronprinz Friedrich Wilhelm, der tapfere Feldherr und lebenswürdige Gentleman, das große Siegel auf den Abschluß des Dreibundes drücken und unter dem Jubel des ganzen italienischen Volkes seine triumphale Romfahrt antreten. Das Herzogthum, welches er längst mit dem vortrefflichen Könige von Italien ge-

schlossen, ist zum Bündniß mit dem italienischen Volke geworden. König Umberto wird das demnächst in Berlin erfahren.

Schließlich hat das Jahr 1883 zwei große Nationalfeste begangen. Die Enthüllung des großartigen Nationaldenkmals auf dem Niederwall und die Luther-tage vom September bis Ende Oktober. Doch beides lebt so frisch in Aller Gedächtniß, daß wir im Einzelnen nicht darauf zurück zu kommen brauchen. Das eine Fest bedeutete, daß Deutschland ein stark bewährtes Friedensvolk ist; das andere signalisirte der Welt, daß Deutschlands Größe auf der Freiheit der Gewissen beruht.

„Rom an u!“ bringt neuerdings einen von Herrn Rosetti unterzeichneten Artikel, worin derselbe die Wahlreform-Vorlage der 33 Deputirten vertheidigt. Um alle Uebelstände los zu werden, die mit dem jetzigen Wahlgesetz verbunden sind, müssen wir in erster Linie große Wahlkollegien schaffen. Dieser Forderung entspricht das Projekt der 33 Deputirten, ohne in der That jene Nachtheile zu besorgen, die ihm von seinen Gegnern angedichtet werden. Durch die Annahme dieser Vorlage wird eine wahre Harmonie unter allen Volksklassen geschaffen und auf diese Weise dem Lande ermöglicht werden, sich ruhig zu entwickeln, auf der Bahn der Kunst und Wissenschaft fortzuschreiten, um so seine hohe Mission im Orient zu erfüllen.

Die „Independance roumaine“ charakterisirt in folgender Weise den Ministerpräsidenten, Herrn Bratiano. „Herr Bratiano regirt nicht bloß, sondern beherrscht gleichmäßig als absoluter Minister das unabhängige Rumänien. Er besitzt das volle Vertrauen des Souveräns, die Minister sind ihm unterworfen, das Parlament ist ihm unterthänig, die Armee steht zu seinem Dienste. Wenn er just wollte, so könnte er Krieg erklären, oder die Regierungsform ändern, denn sein Wille ist ein souveräner. Bismarck und Cavour hatten beständig Hindernisse wegzuräumen, den Widerstand der Einen oder der Anderen zu brechen. Bratiano hingegen wird durch nichts in der Entfaltung seines eigenmächtigen Handelns eingeschränkt. Ein Zusammenziehen der

„Auf Wiedersehen morgen früh, liebe Tante,“ sagte Fabrice, beugte sich zu der Kranken nieder und drückte einen respektvollen Kuß auf ihre Stirn.

Jeanne schanderte bei seiner Berührung, aber dem Dufel hatte er durch dieses Zeichen verwandtschaftlicher Annäherung die größte Freude bereitet.

„Fabrice hat sich außerordentlich zu seinem Vortheil verändert,“ dachte er bei sich, und doch war Jeanne's Instinkt, vor seiner Berührung zurückzuschauern, der richtige gewesen, denn sein Kuß war ein Judaskuß.

Nachdem die beiden Herren sich in des Bankiers Zimmer zurückgezogen hatten, trat anfänglich eine etwas belkommene Pause in ihrer Unterhaltung ein.

„Du findest meine arme Jeanne wahrscheinlich sehr verändert seit den letzten Jahren,“ so begann der Bankier endlich, nicht ohne eine gewisse Verlegenheit in seiner Stimme durchblicken zu lassen, „aber sie hat auch furchtbar gelitten. Die Gefahr ist ja nun aber, Gott sei gepriesen, vorüber, und wir wollen nicht weiter daran denken, sondern von Deinen Ansichten sprechen.“

„Doch!“ dachte Fabrice, „jetzt beginnt das peinliche Verhör.“

„Als ich zuletzt hier war, also vor zwei Jahren, waren sieben Achtel Deines Vermögens bereits dahin, — ich gehe wohl nicht fehl, wenn ich annehme, daß Du inzwischen auch mit dem Rest fertig geworden bist?“

„Leider nein, lieber Onkel.“

„Und was treibst Du jetzt?“

Die Frage ließ wirklich an Deutlichkeit, Offenherzigkeit und Kürze nichts zu wünschen übrig, und Fabrice mußte suchen, — wenigstens was Deutlichkeit und Kürze anbelangte, seinem Dufel mit gleicher Münze zu dienen, seine Antwort aber übrigens so aufzuputzen und einzukleiden, daß sie — ein wenig von Weitem betrachtet — auch für offenerzig passiren konnte.

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

„Wir wollen Dich in Ruhe lassen, damit Du schlafen kannst; komm', Fabrice, wir wollen uns in mein Zimmer zurückziehen.“

(Fortsetzung folgt.)

Brauen genügt, um die heftigsten parlamentarischen Stürme zu beschwichtigen, ein Zeichen mit dem Finger ist hinreichend, um die ganze parlamentarische Maschine in Bewegung zu setzen.

„Timpul“ wirft einen Rückblick auf die jüngste Thätigkeit des Parlaments und findet, daß dasselbe nichts geleistet habe. Die Mandatare des Herrn Bratianu haben in ihrer Unfähigkeit, etwas zu leisten und, alles Schamgefühl bei Seite lassend, die Zeit mit kleinlichen Intriguen vergendet, sie haben sich gegenseitig wie Hunde gebissen und in öffentlicher Sitzung wechselseitig sich Epitheten wie Diebe, Verläumder an den Kopf geworfen. Diejenigen, welche noch Vertrauen in die liberale Partei setzten, können sich durch diese skandalösen Vorgänge überzeugen, wie korrupt die Schleppträger des Herrn Bratianu, und wie unfähig dieselben zu einer erspriechlichen politischen Arbeit sind. Was die Regierung des Herrn Bratianu noch zusammenhält, ist ihre eigene schamlose Dreifügigkeit und die Apathie des Volkes. Wenn alle diejenigen, welche die Regierung befehlen, sich vereinigen und in geschlossenen Reihen zur Wahlurne marschieren würden, so müßte der allmächtige Ministerpräsident trotz der Unverschämtheit seiner Präfecten und trotz aller Korruptionsmittel gar bald zu Falle kommen.

Ausland.

(Deutscher Einfluß im Orient.) Aus London wird gemeldet: England steht im eifrigsten Depeschenwechsel mit der Deutschen Regierung über die ägyptische Angelegenheit.

(Dr. Eduard Lasker.) In Ergänzung unserer Meldung von dem Tode des Parlamentarier Lasker wird aus New-York, 5. Januar, gemeldet: Lasker kehrte zu Wagen von einem Diner bei dem Bankier Seligmann zurück, als er vom Schläge getroffen wurde. Der Wagen hielt sofort. Seligmann, welcher Lasker begleitete, half ihn aus dem Wagen bringen, wobei Lasker in seinen Armen starb. Der Reichsname soll einbalsamirt und nach Deutschland überführt werden. — Nach weiteren Mittheilungen hatte Lasker das Haus des Bankiers Seligmann mit einem Freunde verlassen. Beide gingen nebeneinander, als Lasker plötzlich von einem starken Husten befallen wurde und strauchelte. Ein Vorübergehender war beifällig, Lasker nach einem nahen Schuppen zu bringen und demselben ein Lager auf Decken zu bereiten. Der schnell herbeigerufene Arzt fand den Puls nur noch leise schlagend, worauf alsbald der Tod eintrat.

(Ein Memorandum an die Großmächte.) Aus Sofia wird berichtet, daß die in Bulgarien internirten Chefs der letzten serbischen Insurrektion ein Memorandum an die Großmächte über die Ursachen des Aufstandes gerichtet hätten, in welchem erklärt wird, daß das serbische Volk den Kampf gegen König Milan fortsetzen werde.

(Unverhohlene Schadenfreude der Franzosen.) Die französische Presse aller Parteilichschattirungen beschäftigt sich mit mehr oder minder unverhohlener Schadenfreude mit der Krisis in Spanien, von der die Einen die Wiederherstellung der Republik jenseits der Pyrenäen, Andere einen endlichen Triumph der carlistischen Sache, Alle aber einen Wirrwarr voraussehen, den man als Resultat der Reise des Deutschen Kronprinzen hinstellen zu können hofft, und in dem die verlegte Nationalität der Pfaffen vom Nordbahnhof somit eine kleine Genugthuung finden würde. Der „Gaulois“, der in intimer Beziehung zur spanischen Botschaft steht,

will sogar erfahren haben, der Herzog von Montpensier habe seinem Neffen und Schwiegersohn, dem Grafen von Paris, von dem beabsichtigten Besuch in Spanien mit dem Bemerken abgerathen, es könnte sich ereignen, daß gerade bei seiner Ankunft in Madrid der König Alfonso — abgereist wäre. Dasselbe Blatt deutet an, man sehe einer gleichzeitigen Schilberhebung der Republikaner und der Carlisten entgegen, und die französische Regierung habe mit Rücksicht auf eine solche Eventualität bereits spezielle Instruktionen an die Präfecten der Grenzdepartements ertheilt. Bei alledem trage der Hof in Madrid die äußerste Sorglosigkeit zur Schau, und der König rechne offenbar auf eine friedliche Lösung. Andererseits sei das Ministerium entschlossen, der Kammermajorität nicht nachzugeben, sondern den König eventuell zur Auflösung der Cortes zu zwingen.

(Erholungsreise der Königin von England.) Königin Viktoria begibt sich demnächst zur Erholung nach Italien. In der Riviera werden bereits dieselben Appartements, welche die Königin vor zwei Jahren bewohnte, in Stand gesetzt; es heißt, die Königin werde zwei oder drei Monate daselbst Aufenthalt nehmen.

(England in der Sackgasse.) Die Dinge in Egypten nehmen einen, die Aufmerksamkeit auf die Verhältnisse des Nil-Landes wieder in erhöhtem Maße lenkenden und für das englische Kabinet unbehaglichen Verlauf. Die Verlegenheiten für letzteres, die wir wiederholt an dieser Stelle als bevorstehend signalisirt haben, sind eingetreten, und der Mißerfolg der englischen Politik in Egypten ist nicht mehr zu verkennen. Die Absicht, die wir England von Anbeginn an beigewiesen, nämlich den Sudan preiszugeben, ist nun offen ausgesprochen. Allein sie drückt sich nicht bloß in negativem, passivem Verhalten, sondern in der positiven Forderung aus, daß der Khedive seine Truppen aus dem Süden zurückziehe, und das ist, da der Khedive ein Weitergreifen der Bewegung fürchtet und die Bekämpfung derselben fordert, der Punkt, wo die weiteren Verlegenheiten beginnen und man englischerseits mit einer tiefer gehenden Krisis in Egypten zu rechnen hat. Dazu kommt noch, daß England die moralische Verpflichtung obliegt, für den Fall, als in Egypten neuerlich eine bedenkliche Situation entstehen sollte, für den Schutz der fremden Staatsangehörigen zu sorgen. Dieser Verpflichtung kann sich England, abgesehen von dem eigenen Interesse, nicht entziehen, und es wird sicherlich nicht erst abwarten, bis es von außen auf dieselbe genahet wird, was bisher, obgleich man französischerseits ein scharfes Auge auf die ägyptischen Vorgänge hat, in offizieller Form von keiner Seite geschehen ist. An eine türkische Intervention ist zunächst kaum zu denken, und wenn heute auch gemeldet wird, daß das englische Kabinet gegen die Abtretung Ost-Sudans an die Türkei und gegen die Absendung einer türkischen Expedition zur Wiedereroberung der sudanischen Provinzen nichts einzuwenden habe, so beweisen die Voransetzungen, an welche dies geknüpft wird, daß die angebliche Einwilligung einer Ablehnung dieses Projektes gleichkomme, denn bekanntlich hat die Türkei für den Fall einer Intervention im Sudan den Ersatz der Kosten und freie Aktion verlangt. Die englische Zustimmung zur Absendung einer türkischen Expedition wird aber an die Bedingung geknüpft, daß die Porte allein die Kosten trage, und daß die Expedition von Snakim ausginge — Bedingungen, von welchen es wohl sehr fraglich ist, ob die Porte auf dieselben eingehen werde, zumal man sich, vorliegenden Berichten zufolge, französischerseits entschieden gegen die türkische Intervention ausspricht. So viel ist gewiß, daß man englischerseits einem türkischen Ein-

greifen den Vorzug vor einer eigenen englischen Aktion geben würde, die man unter allen Umständen verpörricit. Draftischer als durch all' dies kann die Deoutte, in welche die ägyptische Politik Englands, mit Rücksicht auf ihre ursprünglich eingestanden und nicht eingestanden Ziele gerathen ist, nicht illustriert werden.

(Unruhen in Spanien.) Die Krisis, von der Spanien gegenwärtig heimgesucht wird, erstreckt sich nicht bloß auf die Regierung, sondern auf viel weitere Kreise. In Paris laufen täglich Gerüchte ein, welche von sozialistischen Aufständen im Süden Spaniens und von Erhebungen der Carlisten im Norden zu erzählen wissen. Diesen Berichten zufolge wäre der König nahe daran, sein Land zu verlassen. Der König ist in einer schwierigen Situation. Bisher ist es zwar in seinem Theile des Landes zu Unruhen gekommen, aber die Beforsung ist groß, und sie ist auch so sehr begründet, daß erste Vorsichtsmaßregeln getroffen werden mußten. Die Hauptfrage ist, ob der König unter allen Umständen auf die Treue der Armee zu rechnen hat. Vertrauenswürdigere Madrider Berichte sagen in dieser Hinsicht, daß König Alfonso allerdings auf die Generale sich vollständig verlassen könne, daß aber die Gesinnungen der Soldaten nicht ganz zweifellos seien. Man fürchtet, daß der König alsbald vor der Wahl stehen werde, zwischen der Anarchie und dem Absolutismus zu entscheiden.

(Russische Agitation in Galizien.) Gegen die bevorstehenden Annensheit des Herrn v. Giere in Wien wird Graf Kalnoky neben anderen Dingen auch einen etwas heftigeren Gegenstand berühren, der bisher in der Deffentlichkeit wenig bemerkt worden ist. „Während nämlich“ — so schreibt der Korrespondent eines Berliner Blattes — „Rußland im Allgemeinen eine correcte Politik verfolgt und mit Nachdruck versichert, daß es nach jeder Richtung hin eine streng friedliche und loyale Haltung beobachtet, macht sich nenebenst wieder eine lebhaftere russische Agitation unter den Ruthenen Galiziens bemerkbar, von der bisher nur nicht klar erkannt werden konnte, ob sie auch von offiziellen russischen Kreisen unterstützt wird, oder bloß von Privaten ausgeht.“

(Vom russischen Hofe.) Der russische Kaiserhof übersteht, wie eine Privat-Depesche meldet, am 12. d. M. zu mehroöchentlichem Aufenthalte nach Petersburg. Diese Nachricht wird inmitten des Schreckens, welchen die letzte Bluthat der Nihilisten verbreitet hat, sichtlich beruhigend wirken. Den Dank seines Reiches und ganz Europas würde sich der Kaiser jedoch erwerben, wenn er am Neujahrstage, für welchen feierlicher Empfang angefast ist, die lange erwarteten Reformen endlich verkünden würde. Wahn wäre es, aus einer augenblicklichen Stillung des Sturmes auf das völlige Verschwinden der Gefahr zu schließen. Je länger die Lösung durch leere oder grausame Künste hinausgeschoben wird, desto furchtbarer muß die Katastrophe werden. Im allgemeinen, dringenden Interesse muß man hoffen, daß der Czar sich über diesen Zustand klar ist und zu den Mitteln, die er erheischt, sich entschließen wird.

(Zu dem Geldabgange im Budapester Hauptpostamte.) Die Recherchen sind erfolglos geblieben. Ober-Stadthauptmann Alexius v. Thais hat den Bericht des Konzipisten Minorich über den Stand der Angelegenheit entgegengenommen und sodann mit dem Post-Inspektor Rabics über die weiteren Maßnahmen conferirt. — Postdirektor Jobel hat dem Ministerium einen umfassenden schriftlichen Bericht

über den Hergang und den gegenwärtigen Stand der Sache unterbreitet.

Die Polizei sichert Demjenigen, der sie auf die Spur der Thäter führt, eine Belohnung von tausend Gulden, dem Zustandebringer der Thäter selbst aber eine solche im Betrage von dreitausend Gulden zu.

(Der Schwager des Mahdi.) Der Mahdi hat einen braven Schwager, der in der nächsten Nähe von Chartum einen Aufstand zu organisiren versucht. Wenn ihm dies gelingt, dann ist Chartum verloren, denn im Nordosten der Stadt bewegen sich ohnehin schon jene Insurgentenhäufen, mit denen unlängst die ägyptischen Gendarmen ein Gefecht zu bestehen hatten. Die Öffnung des Khedive beruht augenblicklich auf dem ehemaligen Haupt der Sklavenhändler, Zubheir, der jetzt in Kairo eine Armee rekrutirt, mit der er gegen die Rebellen anzuziehen soll.

Tagesneuigkeiten.

Bukarest, 10. Januar.

(Seine Majestät der König) ist gestern Abends um 6 Uhr 50 Minuten in Begleitung des Ministers des Inneren, Herrn Demeter Sturdza, und seines Flügeladjutanten, Obersten Candiano-Popescu, hier eingetroffen und wurde am Bahnhof von dem Metropolitan-Primas, dem Fürsten Demeter Ghica, dem General Recca, dem Polizeipräsidenten Radu Vahai und einem zahlreichen Publikum empfangen.

Ihre Majestät die Königin wurde von dem literarischen Vereine „Petofi“ in Budapest einstimmig zum Ehrenmitgliede desselben ernannt.

(Das plötzliche Hinscheiden) Eduard Laskers, des hervorragenden deutschen Parlamentarier, hat auch speziell in hiesigen jüdischen Kreisen ein lebhaftes Gefühl des Bedauerns hervorgerufen. Eduard Lasker hat die Judenfrage in Rumänien stets aufmerksam verfolgt und nach Kräften beigetragen, daß den rumänischen Juden die soziale und politische Gleichstellung gewährt werde. Lange vor dem Berliner Vertrage hat Lasker diese Frage im deutschen Reichstage zur Sprache gebracht und keiner hat wohl den bekannten Artikel des genannten Vertrages, worin das Prinzip der Gleichberechtigung sämtlicher Konfessionen für Rumänien stipulirt wurde, mit größerer Freude begrüßt als dieser edle Mann, den ein frühzeitiger Tod seinem Vaterlande entriß.

(Die Freimaurer-Loge) in Jassy hat unter dem Namen „Ahl philanthropique“ in der genannten Stadt eine Barmherzige eingerichtet, wo die Armen ohne Unterschied der Konfession gegen den geringen Betrag von 10 Centimes ein Glas Thee, ein Stück Brod und Nachtquartier erhalten. Das Ahl zählt bereits 27 Betten. Es wäre sehr zu wünschen, daß auch die hiesige Freimaurer-Loge das schöne Beispiel der Jasser nachahme.

(Deffentliche Wahl-Versammlung.) Heute (Donnerstag) Abend findet im Athenäumsaale eine öffentliche Wahlversammlung statt, in welcher über die kommunalen Angelegenheiten debattirt werden wird.

(Demission.) Der Präfect des Distriktes Gorj, Herr Baicoianu, hat sein Entlassungsgesuch eingereicht.

(Der neue bulgarische Kriegsminister.) Herr Cantacuzin, trifft morgen anlässlich seiner Reise nach Sofia in Bukarest ein.

(Ein Monument für Bolintineanu.) In Bukarest ist gegenwärtig ein Comité im Entstehen begriffen, das sich das löbliche Ziel setzt, Gelder zu sammeln für die Errichtung einer Statue des Dichters Bolintineanu. Das Comité, welches Herrn Alexandri das Präsidium angetragen hat, wird unter dem Protektorate der Königin stehen.

(Herr Stroescu) in Deffa hat der rumänischen Akademie 20,000 Francs übermittle, um

Dornenvolle Pfade.

Novelle von F. L. Weimar.

(13. Fortsetzung.)

Antonien's Wangen färbten sich; sie mochte sich denken, daß ihr Bruder der Feigheit beschuldigt werden sollte, und so sagte sie rasch und halb empfindlich:

„Ich habe das Stille und Sinnige in Heinrich's Wesen, das sich von allem Nothen und Rauhen fern hält, stets lieb gehabt.“

„D nun, gram bin ich ihm auch noch nicht gewesen! sel Lückow eifrig ein; „und das hat mich oft selbst gewundert, da ich doch sonst das Duckmäuserthum nicht leiden kann! Es war aber einmal so: er konnte mich bisweilen zu etwas bringen, das ich für Niemanden sonst gethan hätte.“

Antonie schwieg zu diesen Geständnissen, auf die sie vielleicht gar nicht einmal viel geachtet hatte, denn es war, als sei sie zu dem Sinnen zurückgekehrt, aus welchem Lückow's Eintritt sie aufgeschreckt hatte.

„Er ist so selbstlos und so gut!“ sagte sie; „was gäbe ich darum, wenn ich den Schatten von seinem Gemüth zu bannen verstände! Es ist mein steter Gedanke und mein beständiger Kummer, daß ich so machtlos bin.“

„Das bedeutet: Sie gehören nicht zu Ihrem Bruder!“ rief Lückow aus. „Im tiefsten Grunde sind Sie von ihm verschieden — und sprechen Sie es nur aus, Antonie: Sie fühlen sich machtlos, weil Sie zum Beherrschen berufen sind!“

Er wollte offenbar noch mehr sagen, aber sie ließ ihn nicht fortfahren; sie schüttelte ernst den Kopf und erwiderte:

„Nein, ich will nichts Anderes, als Heinrich in jeder Stunde fühlen lassen, daß sein Glück für mich das Höchste ist, und berufen bin ich nur dazu, treu an seiner Seite zu stehen.“

„Antonie!“ stieß er heftig hervor und wollte auf sie zuschreiten. In demselben Moment jedoch

traf sein Auge eine Gestalt, die dicht vor dem Fenster, an welchem das Mädchen stand, vorüber ging, und, als wenn ihn ein Blitzstrahl getroffen hätte, blieb er plötzlich stehen. Antonie sah, daß er leidenschaftlich geworden war.

„Sagen Sie mir, wer das war — den Namen, nur den Namen!“ stammelte er förmlich und wies nach der Straße.

Antonie wandte den Kopf nach der bezeichneten Richtung und sagte, als ihr kein Zweifel blieb, wen Lückow mit seiner Frage meinen konnte:

„Die einzelne Dame dort auf der Straße ist Fräulein Andernach, eine unglückliche Verwachsene.“

„Genug, genug — ich weiß jetzt schon!“ — sagte Lückow und fuhr mit der Hand durch sein dichtes, krauses Haar. „Es war nur solch' ein plötzlicher Einfall, eine unerwartete Erinnerung, die mich überkam! — Aber es mag so gut sein — ich sehe ein, daß ich nicht länger hier weilen darf, in diesen Augenblicke nicht! Später dann, später finde ich wieder um Gehör bei Ihnen nach, Fräulein Antonie!“

Er küßte dem erstaunten Mädchen flüchtig die Hand und verließ dann das Zimmer fast ebenso rasch wieder, wie er die Stille desselben unterbrochen hatte.

Draußen in der Flur stieß er auf Weber, der dort ängstlich geharrt zu haben schien, nun aber doch verwundert, und sogar erschrocken blickte, als der Freund so bald wiederkehrte.

„Wie?“ sagte er; „Du hast nicht mit Antonie geredet?“ oder gar —

Er wagte seine Frage nicht ganz auszusprechen. Lückow hatte die verlorne Fassung bereits ziemlich wiedergewonnen. Halb lachend, halb ärgerlich schlug er dem Freunde auf die Schulter und sagte:

„Ja lache mich nur aus, Heinrich, ich bin so weit, wie ich gewesen bin — das Wort, auf das es ankam, wollte nicht über meine Lippen! Und was das Beste ist: vor einem Schatten habe ich reichens genommen, vor einem Schatten, der plötzlich vor mir aufstande! Er hielt mir etwas vor, etwas, das ich einmal gethan hatte, als ich noch ein

wilder Junge war. Hab' vielleicht später schwerere Sünden begangen, aber in dem Augenblicke, als ich weich ward, durfte nur die Erinnerung nicht kommen! Schilt und verspötte mich nur, aber — wir Seelente haben unsere guten und bösen Tage — ich wußte mit einem Male: heute war mein böser Tag, ich durfte nichts unternehmen!“

Und damit, ohne dem Freunde noch Zeit zu einer Frage, einer Bemerkung zu lassen, stürzte er von dannen. —

Es lag vielleicht an einem Zufall, einer bloßen Achtlosigkeit von Seiten des Malers, daß er zu seinem nächsten Besuche bei Therese gerade die Stunde erwählt hatte, die zu ihren Übungen mit Antonie Weber angefast war; jedenfalls aber geschah, was bisher noch nicht vorgefallen war: Eugen trat in's Zimmer, als beide Damen eifrig bei ihrem Spiele waren.

Die Ueberrastung färbte Antonien's Wangen mit einer hellen Röthe, Therese's Gelassenheit störte sie dagegen anscheinend nicht, denn sie begrüßte den jungen Mann nur mit einem ruhigen Nicken und deutete dann flüchtig einen Platz an, wo er sich niederlassen sollte.

Er folgte der Weisung und saß ruhig in seinem Winkel, bis das Spiel beendigt war; alsdann erhob sich Therese und trat zu ihm, während Antonie noch einige Worte mit Tante Angelika, die erst in diesem Augenblicke zum Vorschein kam, wechselte.

„Im Spiegel, der mir gegenüber hing,“ sagte Therese lächelnd, „habe ich zufällig, während ich spielte, Ihr Gesicht gesehen — wissen Sie, daß mir sein Ausdruck etwas verrathen hat?“

„Wie?“ fragte er verwundert.

„Die Musik ist nicht für Sie geschaffen,“ fuhr sie weiter fort; „Ihr lauschen Sie mit keiner solchen Hingebing: so muß es ein Bild sein, das vor Ihnen aufstande, der Gedanke auf ein neues Studium beschäftigt Sie!“

„Sie mögen Recht haben, Therese!“ sagte er;

„ich dachte in der That an etwas, was ich ausführen möchte.“

„Nun?“ fragte sie, als setze sie es als selbstverständlich voraus, daß er ihr seine Entwürfe mittheilen, über dieselben mit ihr reden würde.

Einem Augenblicke zögerte er, dann aber sagte er in seinem gewöhnlichen, unbefangenen Tone:

„Ich möchte Fräulein Weber malen dürfen!“

„Antonie?“ entgegnete Therese halb verwundert, und wandte sich dann nach dem jungen Mädchen zurück, als ob sie die Gestalt desselben zum Zweck der Entscheidung erst noch zu prüfen habe.

„Nun ja,“ sagte sie nach einem flüchtigen Blick; „die Idee ist so übel nicht; zu einer jugendlichen Hebe etwa möchte sie ein passendes Model sein — oder war Ihr Gedanke ein anderer, Eugen?“

„Ich möchte sie am liebsten malen, wie sie ist, wie ich sie z. B. in diesem Augenblicke vor mir sehe,“ sagte der junge Mann, indem seine Blicke auf der anmuthigen Erscheinung ruhten.

„Ah, als bloße Studie also!“ rief Therese.

„Nun, über die Sache ließe sich ja leicht reden; bringen Sie nur Ihr Wort bei dem Mädchen an!“

Antonien's Wimpern senkten sich tief, als der Maler ihr in der nächsten Minute sein Anliegen vortrug, als er sie bat, seinem Pinsel ihre Züge zu leihen. War aber ihr erstes Gefühl das der Scham, so war das zweite dem einer unbestimmten, heimlichen Angst nicht fern. Sie brachte einige Worte hervor, die zwar nicht genau zu verstehen waren, aber doch einer Ablehnung ziemlich gleich zu sein schienen, und gewiß würde sie die letzten alsbald lauter und bestimmter ausgesprochen haben, wenn Therese nicht in diesem Augenblicke dazwischengetreten wäre und es als gleichsam selbstverständlich hingestellt hätte, daß sie auf das Anliegen des Malers eingehen würde, indem sie einerseits die Gewährung als etwas sehr Einfaches bezeichnete und es alsdann betonte, daß es die Pflicht eines Jeden sei, einem Künstler bei dem, was er wünscht, oder gar nöthig habe, zu unterstützen, auch wo es sich um noch ganz andere Sachen handele.

(Fortsetzung folgt)

vermittelst dieser Summe die Druckkosten der Werke des Herr Gelecken, bestehend aus einer Sammlung rumänischer Sprachwörter, zu bestreiten.

(Der Doctorenminister.) Herr Campineanu, gestern nach Pest abgereist, um daselbst die Einrichtungen der Doctoren und Entrepots zu studiren. Von Pest begibt sich Herr Campineanu zum gleichen Zwecke nach Wien.

(Spende.) Die Herren Gög & Comp. in Galatz haben der dortigen Primarie 25,000 Kisten Brennholz behufs Verteilung an die Armen übergeben.

(Die Probenumer) der Budapesterrumänischen Zeitung „Vitorul“ ist erschienen und zeichnet sich durch ernsten und würdigen Ton aus. Sie enthält das Programm der konstituenten rumänischen Partei. Im Leitartikel wird erörtert, auf welchem Terrain eine nützliche Thätigkeit entwickelt werden kann. Das Blatt empfiehlt, getreu seinem Programme, auch hier das reale Gebiet. Gute Verwaltung, rasche Rechtsprechung und eine richtige Finanzpolitik sind derartige Faktoren im Leben eines Staates, deren Entwicklung und Verbesserung ein gemeinschaftliches Interesse sowohl für den Ungar, als auch für den Rumänen bilden, daher hier die Aktivität zu beginnen hat.

(Eine lobenswerthe Maßregel.) Die Galager Präfektur hat, um das Publikum in die Geheimnisse des neuen Maß- und Gewichtes-Systems einzunehmen, beschloffen, einige diesbezügliche Vorträge zu veranstalten. Die mit dieser Mission Betrauten sind die Professoren Cerebez und Ottescu und der Ingenieur Manculescu. Die Vorträge sind natürlich öffentlich und finden im Saale des Galager Turnvereins statt.

(Maskeubälle.) Während der Karnevalszeit finden regelmäßig Dienstag, Donnerstag und Samstag im Saale des Dacia-Theaters unter der Leitung des Herrn D. Joneacu Maskenbälle statt. Der erste Ball hat vorigen Dienstag stattgefunden und war recht zahlreich besucht.

(Tagd.) In dem Balne Ungureni, Eigenthum des Finanzministers Lecca, hat gestern eine große Jagd begonnen, an welcher 40 Personen, und darunter mehrere Mitglieder des hiesigen diplomatischen Corps, theilnahmen.

(Internationale Kochkunst-Ausstellung in Wien.) Allmählich wird sich Wien als Ausstellungsstadt par excellence bewähren. Kann haben sich die Pforten von drei Wiener Ausstellungen geschlossen, und schon hat sich eine neue „Schau“ aufgethan, die Ess- und Trinkschau, die gewiß weit verständlicher und populärer, als die elektrischen Wunder in der Rotunde, sein wird. Nicht Jeder kann Edison oder Siemens sein, aber ein Zeitgenosse, welcher Leib und Seele durch Essen und Trinken zusammenhält, das kann und muß Jeder sein. In der Kochkunst-Ausstellung wird eine der wichtigsten Fragen, welche die Menschheit seit ihrem Bestande beschäftigt, die Magenfrage, vom culinischen Standpunkte sehr eingehend erörtert werden. Es werden da die berühmten Professoren der Küche ihre Kunst produziren; sie wollen den Besuchern die Werke der Küche vom einfachen bürgerlichen Mahle bis zu den erlesensten kulinischen Genüssen vorzeigen, für welche die Produkte aus aller Welt zusammengetragen wurden.

(Der Brand der Monteorschen Petrolenfabrik.) Die neuesten Nachrichten über diesen Brand melden, daß Herr Monteoru Dank dem rechtzeitigen Eintreffen der Feuerwehre aus Buzen im Ganzen bloß einen Schaden von 10,000 Francs erlitt.

(Das Schwurgericht) von Roman hat den früheren Primar von Bacau, G. Hocuing, den früheren Kassierer derselben Kommune, Stancu, ferner die Kaufleute Andreescu und Finkelstein, welche sämtlich angeklagt waren, öffentliche Gelder unterschlagen zu haben, zur solidarischen Zahlung einer Summe von 33,000 Francs an die Primarie von Bacau verurtheilt.

(Bukarester Volksbewegung.) Vom 11. bis zum 17. Dezember alten Stils wurden 89 Kinder, darunter 16 jüdische geboren. Im gleichen Zeitraum starben 117 Personen, darunter 4 Juden.

(Aus Jassy) wird uns unterm 27. Dezember alten Stils gemeldet: Auch in diesem Jahre wurde in der hiesigen protestantischen Schule die Christiüberhebung gefeiert, der ein sehr zahlreiches Publikum beiwohnte. Die Feier wurde mit dem Chorale: „Das ist der Tag, den Gott gemacht“ eingeleitet, worauf von den Kindern vorgetragene Weihnachtslieder folgten. Den Schluß bildeten die Kinder-Symphonie von Haydn und die Schlittenfahrt. Die Vorträge wurden vorzüglich durchgeführt, ein Verdienst des Herrn Lehrers Koch, der mit hingebungsvollem Eifer das Gelingen der Feyer besorgt hatte. Die Bescherung war eine sehr reichliche, und ist hiedurch in manchem armen Kinde das Fest zu einem wahren Weihnachtsfeste gemacht worden.

(In mehreren Kommunen) des Distriktes Dorohoi grassiren seit einiger Zeit Scharlach, Malaria und Diptheritis in besorgnißerregender Weise.

(Aus Mohilew) (Muskant) wird dem „Romanian“ gemeldet, daß daselbst Ende Januar der Prozeß gegen den früheren Untersuchungsrichter Stabenco stattfinden wird, welcher angeklagt ist, 570,000 Rubel unterschlagen zu haben.

(Mord.) Vorigen Montag wurde auf der Chaussee Pantelimon der Arbeiter Basile Ion von einem gewissen Simborean erschossen. Der Mörder ist verhaftet worden.

(Witterungs-Bericht) vom 10. Januar. Mittheilung des Herrn Feneş Optiker, Viktoria-Strasse Nr. 60. Nachts 12 Uhr — 6.5, Früh 7 Uhr — 5, Mittags 12 Uhr — 1.5. Raumver. Barometerstand 777. Himmel klar.

Bunte Chronik.

(Weihnachten des Papstes.) Anlässlich des Weihnachtsfestes hat der Papst 32,000 Lire für verschiedene wohltätige Zwecke spendet, wovon auf die Armen der ewigen Stadt allein 10,000 Lire entfielen. Bei der Verteilung dieser Summe wurde strenge darauf gesehen, daß jede arme Familie we-

nigstens fünf Lire erhielt. Zugleich hat Leo XIII. unter die Armen Roms hunderttausend hölzerne Betten mit dem nöthigen Bettzeug dazu verteilen lassen und verhalf derselbe so ganz unbewußt einer jungen Römern glücklich unter das Häubchen. Dieselbe liebte nämlich schon seit Langem einen Arbeiter, den sie aber nicht heirathen konnte, weil es bei ihm an dem nöthigen Gelde zur Anschaffung von Möbeln gebrach. Am Weihnachtstage überbrachten ihm zwei päpstliche Diener den Eltern des Mädchens zwei Betten, und Letzteres wird daher baldigst mit seinem Anbeter zum Traualtare schreiten können.

(Ein Kind von Ratten angefrisst.) Die Sicherheitswache in Linz erhielt die Mittheilung, daß ein sechs Monate altes Kind des in der Blumauerstraße 57 in Linz wohnenden Schahstücker Ferdinand Schropp von den Ratten angefrisst worden sein soll. Ein Wachmann, der sich Ueberzeugung verschaffen wollte, fand an dem genannten Kinde nicht nur Verletzungen an den Händen, sondern auch am Gesichte vor, welche, wie der Vater des Kindes selbst zugibt, von Rattenbissen herrühren. Ferners erzählte Letzgenannter dem Wachmann, daß im erwähnten Hause die Ratten derart überhandgenommen haben, daß dieselben bei hellem Tage im Zimmer herumspazieren. Auch habe er mehrmals Ratten im Bette des Kindes getroffen und aus selbem verjagt. Die „Linzener Tagesp.“, der wir die Nachricht entnehmen, enthält keine Angabe, ob der zärtliche Vater, den das Gedächtnis des Säuglings auffallend gleichgültig läßt, nicht zur gerichtlichen Verantwortung gezogen wurde.

(Standrecht.) Wegen des zunehmenden Räuberwesens im Bezirker Komitate ist für das Territorium desselben auf sechs Monate das Standrecht publizirt worden. Gleichzeitig setzte der Minister des Innern einen Preis von tausend Gulden darauf aus, wenn der berichtigte Räuberhauptmann Josef Savany lebendig, und von fünf-hundert Gulden, wenn er todt eingebracht werden sollte.

(Auf dem Eise verunglückt.) Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich — wie Berliner Blätter melden — am Mittwoch Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr auf dem Rummelsburger See. Vier Personen, zwei Damen und zwei Knaben, vergnügten sich dort auf der dünnen Eisdicke mit Schiffschlaufen, als die Eisdicke plötzlich brach und alle vier Personen unter der Eiskruste verschwanden. Da der Unfall sich nicht weit vom Lande zutragen, so konnte eine Dame und der eine Knabe mittelst zugelegter Stangen gerettet werden. Die zweite Dame wurde nach längerem Suchen am späten Abend als Leiche aus dem Wasser gezogen, während der zweite Knabe bisher noch nicht gefunden werden konnte.

(Ein kaiserliche Geschenke.) Dem Professor Lacerda, der das Gegengift gegen Schlangengift in übermangansaurem Kali entdeckte und dasselbe mit ungewöhnlichen, größeren Erfolgen anwandte, hat der Kaiser von Brasilien für seine Entdeckung ein Geschenk von 20,000 Dollars verabsolgen lassen.

(Russische Polizei) Anlässlich der Ermordung Sudeikin's dürfte es die Leser interessieren, zu erfahren, wie groß die russische Polizei-Armada ist. Fast jeder siebenzigste Russe ist Polizist. Rußland besitzt, abgesehen von dem Kaukasus, Sibirien, Polen und den Ostseeprovinzen, nicht weniger als 670,000 Polizei-Beamte, welche mehr als 34 Millionen Rubel kosten.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 9. Januar. Das Abgeordnetenhause hat in zweiter Lesung den Gesetzesvorschlag bezüglich des Rückkaufs mehrerer Eisenbahnlilien Seitens des Staates gemäß den Kommissions-Propositionen angenommen.

Paris, 9. Januar. Eine Depesche aus Hong-Kong meldet, daß die Chinesen die Festung Hung-Hoa, welche im Nord-Westen von Tays belegen ist, geräumt haben.

Rom, 9. Januar. Der römische Staatsanzeiger dementirt die Nachricht des „Standard“, welche eine offizielle Wiederanknüpfung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und dem Vatican meldet.

Beiläufig 20,000 Wallfahrer sind bis heute hier angelangt, um das Grab Victor Emanuels zu schmücken. Die Häuser sind besetzt, die Läden geschlossen. Eine ungeheure Menschenmenge beveget sich auf den Trottoirs. Die Fenster und Balkone sind gedrängt voll von Menschen.

Hente früh um 9 Uhr verfügten sich sämtliche Mitglieder der königlichen Familie zum Grabe Victor Emanuels, um vor demselben zu beten. Sie wurden von der versammelten Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

Rom, 9. Januar. (Abends.) Bis jetzt sind über 23,000 Wallfahrer angelangt, welche politischen, Arbeiter- und Schulvereinen angehören und 1300 Fahnen mit sich führen. Außerdem sind 80 Musikkorps eingetroffen. Um 11 Uhr wurde der Gang zum Grabe angetreten, woselbst die Delegationen Kränze verschiedener Form und Größe niederlegten. Das Grabmonument ist unter all dem Blüthenstaub kaum sichtbar. Diese Demonstration sieht einer wahrhaften Glorifikation Victor Emanuels ähnlich.

Rom, 9. Januar. Heute früh schwang sich nach der im Pantheon stattgehabten Ceremonie ein junger, sicilianischer Barbiergehilfe auf den Obelisken und hielt von dort aus eine Anrede an das Volk. Die

Polizei nahm ihn fest; als aber die Volksmenge Lynchjustiz an ihm üben wollte, brachte der Verhaftete sich mit einer Scheere mehrere Verwundungen bei, welche jedoch vom Spitalsarzte als leicht heilbar bezeichnet wurden. Dieser Zwischenfall hat keine weitere Bedeutung; es stellte sich bald heraus, daß der junge Mann verückt ist.

Den ganzen Tag über herrschte vollkommene Ruhe.

Cairo, 9. Januar. Gordon Pascha, der gewesene Militärstatthalter von Oberegypten, hält die Aufgebung des Sudan für unmöglich. Der Abzug der ägyptischen Garnisonen wird unbedingt die Massakrirung sämtlicher Europäer nach sich ziehen. Die „Ball-Mall-Gazette“ rath dazu, Gordon Pascha nach dem Sudan zu entsenden, mit der Vollmacht, Unterhandlungen mit dem Mahdi anzuknüpfen.

Die telegraphische Verbindung zwischen Berber und Dongola ist zerstört worden.

Cairo, 9. Januar. Der Schwager des Mahdi, welcher die Avant-Garde befehligt, ist gefangen genommen und nach Cairo abgeführt worden. Er hat erklärt, daß der Mahdi den türkischen Truppen im Falle ihres Eintreffens in Egypten keinerlei Widerstand entgegensetzen, sondern vielmehr sich mit denselben behufs Vertreibung der Ausländer verbinden würde.

Handel und Verkehr.

Bukarest, 10. Januar.

(Bukarester Börsenbericht.) Die Kurse einbuße der letzten 24 Stunden auf unsere Aktienwerthe ist größtentheils den Agenten zuzuschreiben. Es erwächst hieraus der schwachen Rundschau, welche nicht über genüliges Kapital zum direkten Report verfügt, die Nothwendigkeit, sich ihres Verfüges à tout prix zu entledigen.

Die Tendenz für Dacia-Romania gestaltet sich zusehends fester. In sonstigen Werthen ist keine nennenswerthe Fluctuation zu verzeichnen.

Es notiren: Dacia-Romania 411. — National-Actien 246. — Constructions-Actien 239. — Gold-Agio 3.40 %/o. — Amort 5 %/o. Rente 93 3/8 — 5/8.

(Ausbeutung der siebenbürgischen Bergwerke.) Das Verfahren der Auscheidung edler Metalle aus Erzen vermittelst Elektrizität hat zur Gründung einer Aktiengesellschaft „The Hungarian Gold and Silver Reduction Works Limited“ (Aktiengesellschaft zur Auscheidung von Gold und Silber in Ungarn) geführt, welche am 14. Dezember eingeregistret wurde. Das Gesellschaftskapital beträgt 250,000 Pfund Sterling, und die konstituierende Generalversammlung fand am 20. v. Mts. in London statt. Zweck der Gesellschaft ist, in allen bedeutenden Gold- und Silberbergwerks-Distrikten Ungarns Amalgamationen-Etablissements zu errichten und hauptsächlich jene Erze, die bis jetzt unerschöpfbar und demnach wertlos waren, einzulösen und zu verarbeiten, ferner Bergwerksbesitzer durch Darlehen zu unterstützen und auf jede Weise den Gold- und Silberbergbau in Ungarn zu fördern und zu heben. — Daß sich durch solche Exploitation bisher werthloser Erze für den Bergbau neue große Perspektiven eröffnen würden, daß insbesondere das alte Goldfeld der Römer, Siebenbürgen, hievon außerordentlich viel profitieren könnte, ist leicht ersichtlich.

In Bukum, Korovia und im Vulkanthale befinden sich etwa 250 Goldbergwerke, von denen jetzt nur die Hälfte in Betrieb steht, weil sieben Monate des Jahres kein Wasser zur Verpochung der Erze vorhanden ist; deßwegenachtet werden auch unter den jetzigen ungenügenden Verhältnissen wöchentlich über 2000 Tonnen Erze dort gefördert, welche durchschnittlich 40 bis 50 Gramm Gold per Tonne enthalten. In Abrudbanna, Bördspatal, Ofenbanna, Ruda, Boika, im Devaer Distrikt sind ebenfalls mehrere hundert Goldbergwerke im Betriebe, die gleichfalls ein ähnliches Quantum Erz fördern. Allein in ganz Siebenbürgen ist außer der ararischen Schmelzhütte Zalatzna, welche über 50 Kilometer von den nächsten Bergwerken entfernt liegt, kein einziges Amalgamationen-Etablissement vorhanden; nach Zalatzna geschieht die Zufuhr mit großen Kosten, etwa 15 Gulden per Tonne, und mit großen Schwierigkeiten, da man einen Berg passieren muß, auch betragen die Schmelzkosten etwa 50 Gulden per Tonne. Gegenwärtig müssen die Golderze auf nassem Wege verpocht werden, und somit läßt sich nur das schwere metallische Gold gewinnen, an 50 Prozent aber, das Feingold, gerathen in Verlust. Können nun dort mit Nutzen auch ärmere Erze verarbeitet werden, können die Grundbesitzer mit voller Kraft das ganze Jahr hindurch arbeiten, so würde eine große Zahl aufgelaßener Gruben wieder bearbeitet, die Produktion der in Exploitation befindlichen Gruben würde vervielfacht, und neue Gewerkschaften würden gegründet werden.

Auch hier in Rumänien sind Hunderte von Silber- und andern Metall-Erzen vorhanden. Alle diese warten darauf, daß endlich ein wohlfeiles Verfahren eingeführt werde, um die enormen Quantitäten minderwerthiger Erze ebenfalls verwerten zu können.

Sizitations-Anschreibungen.

3./15. Januar. Lieferung kleiner Equipirungsstücke an das I. Genie-Regiment u. zw.: 500 Hemden, 200 Paar Unterhosen, 300 Cravatten, 450 Paar

Leinen-Fusssetzen, Material zu 100 Paar Siefeln und 1000 Paar Vorschuhe. Garantie: Ln. 700. — Regiments-Kanzlei in der Kaserne bei Cotroceni.

5./17. Januar. Lieferung kleiner Equipirungsstücke an das I. Artillerie-Regiment u. zw.: 600 Paar Unterhosen, 500 Cravatten, 300 Paar Stiefel, 800 Paar Leinen-Fusssetzen, 500 Handtücher, 700 Paar Wollresp. Baumwoll-Handschuhe, 150 Brodbeutel, 150 Pferdebürsten, 100 Gerstenstücke, 450 Fourage-Stricke, 100 Paar Sporen, 500 Paar Vorschuhe, 200 Kleider- resp. Schuhbürsten u. s. w. Garantie: Ln. 9500. — Regiments-Kanzlei in Craiova.

9./21. Januar. Lieferung von 1000 Stück Ochsen-Rohhäuten für die Gerber-Werksätte der Strafanstalt „Marginea“ behufs Anfertigung von Schleder. — General-Direktion des Gefängnißwesens in Bukarest und Präfektur des Distriktes „Prahova“ in Plocoş.

10./22. Januar. Lieferung kleiner Equipirungsstücke an das IV. Artillerie-Regiment und zwar: 1000 Hemden, 1000 Unterhosen, 600 Cravatten, 800 Paar Stiefel, Material zu 1000 Paar Vorschuhe, 600 Paar Leinen-Fusssetzen, 500 Handtücher, 700 Paar Wollresp. Baumwoll-Handschuhe, 600 Kleider- resp. Schuhbürsten, 200 Brodbeutel, 200 Necessaire, 40) Pferdebürsten, 300 Paar Sporen, 100 Heulschne, 30) Pressbeutel u. s. w. Garantie: Ln. 2000. — Regiments-Kanzlei in der Copoi-Kaserne in Jassy.

25. Januar (6. Februar). Uebernahme der Gerste-Lieferung für die reitenden Truppen im Distrikte „Constanta“ auf die Zeit vom 1. April 1884 bis 31. März 1885. Beiläufiger Bedarf 70,000 Klg. Garantie: Ln. 2000. — Divisions-Kanzlei in Constanta.

Course vom 10. Januar n. St.

Table with columns: Bukarester Kurs, Geld, Zeit, Wien, Gestern Heute. Lists various financial data including interest rates, exchange rates, and market prices for different currencies and commodities.

Bekanntmachung.

Nach § 10 der Instruktion, betreffend die Ertheilung des von den Kaiserlich Deutschen Konsularbehörden zu gewährenden Schutzes p. p. vom 1. Mai 1872, haben sämtliche deutsche Reichsangehörige und Schutzensgenossen im Monat Januar für das laufende Kalenderjahr die Erneuerung der Schutzscheine gegen Entrichtung der tarifmäßigen Gebühren zu bewirken.

Die in dem Amtsbezirke des hiesigen kaiserlich deutschen Konsulats sich aufhaltenden deutschen Reichsangehörigen und Schutzensgenossen werden an die Beobachtung dieser Bestimmung hiermit erinnert.

Zugleich wird bemerkt, daß diejenigen Schutzensgenossen (de facto Unterthanen), welche die vorbeschriebene Erneuerung trotzdem unterlassen sollten, am 1. Februar l. J. in der hiesigen Matrikel werden gelöscht werden.

Bukarest, den 4. Januar 1884. Der Kaiserlich Deutsche Consul von Bothmer.



Programmm für das Neujahrs-Fest, welches Sonntag, den 1./13. Januar 1884 8 Uhr Abends, stattfindet.

- I. Ouverture. 1. Theil. II. „Herzklopfen“ von Kremsler. Aus dem Repertoire des „Abelquartetts“. III. „Itzig erzählt Schillers Will. Tell“, Defamation. IV. „Zankduell“, famische Szene aus „Doktor und Apotheker“ von Dittersdorf. V. „Mexikaner in Berlin“, große Pantomime. 2. Theil. VI. „Kurz und bündig“ von G. F. Konrabin. Aus dem Repertoire des „Abelquartetts“. VII. Komische Soloszene aus der Operette „Der Bettelstudent“ von Millöcker. VIII. „Die schöne Müllerin“, Lustspiel in 1 Akt. Nach dem Französischen von H. Hoffmann. IX. TANZ.

Zu dieser Unterhaltung haben nur Mitglieder und deren Familien Zutritt. 1660 2-8 Der Turnv.



Die Original Singer Nähmaschinen

sind an Güte und Leistungsfähigkeit unübertroffen. Sie sind mit den neuesten Bervollkommnungen und Apparaten, sowie mit einem neuerfindenen Treteckel versehen, an welchem Treibrad und Tritt auf Stahlspitzen laufen, wodurch den Maschinen ein fast geräuschloser und der denkbar leichteste Gang verliehen wird.

Die Original Singer Maschinen sind die einfachsten, dauerhaftesten und besten Nähmaschinen für den Familiengebrauch wie für alle gewerblichen Zwecke und eignen sich deshalb besonders als ein

Die Original Singer Nähmaschinen werden bei geringer Anzahlung gegen wöchentliche Zahlungen von 3 Fres. abgegeben, gründlicher Unterricht gratis.
G. Neidlinger, Bukarest, Hotel Boulevard.
FILIALEN: Piața Sf. George 81. | Galatz: Str. Domnească 35. | Craiova: Str. Lipsani 31. | Ruscuc: Uiza Knajewskaja 75.



Nüchliches Neujahrsgeschenk.

Über sechs Millionen Original Singer Maschinen befinden sich im Gebrauch; im vorigen Jahre allein wurden 603,292 Stück verkauft, oder mehr als ein Drittel der gesamten Nähmaschinen-Produktion der Erde.

Auf allen bisherigen Welt-Ausstellungen, u. A. in Wien, Paris, Philadelphia erhielten diese Maschinen die höchsten Auszeichnungen und jetzt wieder in Amsterdam den höchsten Preis, das Ehren-Diplom.

Avis an unsere geehrte Kundschaft!

Es gereicht uns zur ganz besonderen Ehre, Sie davon zu benachrichtigen, daß die löbl. Jury der Ausstellung der „Cooperatorilor Romani“ unseren Fabrikaten unter der Marke



„FLORA Romani“ die goldene Medaille zuerkannt hat. Indem wir Sie hiervon in Kenntnis setzen, bringen wir Ihnen zugleich in Erinnerung, daß die Fabrik als Inhaberin der Marke „à la reine des abeilles Violet“ u. aller durch das Marken-Schutzgesetz vorgeordneten Marken herzustellen und bitten wir Sie, Ihre werthen Aufträge gefl. zu richten an

Hrn. Alex. Grabowski, Str. Şelari 13, Bukarest.
Grabowski & Siaroff.

Neujahrsgeschenke

eignen sich meine hierfür billigst reduzierten Stoffe à 40, 50, 60 Cms. bis 1 Fr. per Elle.

Wolf Mihailovici,
„Zum rothen Apfel“
1602 10-12
26. Calea Vacaresci, 26.

Local-Veränderung. IGNATZ PRAGER,

vormalig Strada Lipsan No. 2,
jetzt vis-a-vis „No. 5,
empfiehlt seinen geehrten Kunden sein reich assortirtes Magazin für Hüte, Mützen neuester Façon, sowie Pelze u. andere Rohwaren jeder Gattung zu mässigen Preisen. Aufträge, selbst für die Provinz, werden prompt effectuirt.
1368 37-30

Ginzige goldene Medaille

für Parfümerie-Erzeugnisse deutschen Ursprungs der Eau de Cologne- und Parfümerie-Fabrik „Glockengasse Nr. 4711“ von Ferd. Mühlens in Köln a./Rh., dem Fabrikanten der bekannten
1635 a 8

4711 Eau de Cologne,

Der große Werth dieser großartigen Auszeichnung gewinnt eine besondere Bedeutung dadurch, daß das genannte Haus auf dieser Ausstellung zum ersten Male nicht mehr als „Faria“ auftrat und dennoch, wie auf allen Ausstellungen der letzten 10 Jahre, den ersten Preis errang.
Vertreter in Bukarest: GUSTAV HUCH.

A. ROGALSKI, Erstes Atelier



für die Fabrication eiserner Kassen und Eisen-Constructionen.
BUKAREST, Strada Scaunele No. 17.
1408 28-50

Kleider-Geschäft, BRÜDER ROSENZWEIG,

42, Strasse Victoria, 42, 14-24
empfehlen für die Winter-Saison ihr neues Assortiment von fertigen Kleidern für Herren, herorgegangen aus ihrem Atelier.
BESTELLUNGEN. completes Assortiment von

Grösstes u. elegantestes Caféhaus.

HOTEL IMPERIAL

vis-à-vis dem königl. Palais.
Gefertigter empfiehlt einem P. T. Publikum sein im Centrum der Stadt gelegenes und komfortabel eingerichtete Hotel per Tag oder Monat zu mässigen Preisen.
1593 12-24
JAQUES LABES, Hotelier.

WEIN von BELLINI,

aus Chinarinde und Columba.
EHRENDIPLOM DER WIENER AUSSTELLUNG.
Dieser stärkende, gegen Fieber und Nervenleiden wirkende Wein heilt scrophulöse Affectionen, Fieber, Nervosen, chronische Diarrhoea, Blutarmuth, Blutunregelmässigkeiten; er eignet sich vorzüglich für den Gebrauch bei Kindern, zarten Frauen, älteren Leuten u. durch Krankheit oder Ausschweifungen geschwächte Personen. Bei ADH. DETHAN, Apotheker, Fauburg St. Denis, 90, Paris, u. in den grösseren Apotheken Frankreichs und des Auslandes zu erhalten. Darauf zu achten, dass die Etiquette den Stempel der französischen Regierung u. die Unterschrift I. Fayard trägt.
455 52
Preis Fres. 4.

AVIS!

Die ergebenst unterzeichnete Erste Bukarester Seifen- und Parfümerie-Fabrik mit Dampftrieb beehrt sich hierdurch anzuzeigen, dass sie am hiesigen Platze

Calea Victoriei No. 66, vis-à-vis dem königl. Palais, ein Depôt ihrer Fabrikate errichtet hat, in welchem sie zugleich Lager aller in dieses Fach einschlagenden Artikel, sowie Parfümerien der bedeutendsten englischen und französischen Firmen führen wird.
Indem sie streng solide und aufmerksame Bedienung zusichert, bittet sie um zahlreichen Zuspruch und zeichnet
Hochachtend
„STELLA“
Fabrica de Săpun și Parfümerie,
Chaussée Colentina.
1637 5-7

FER BRAVAIS

(Bravais' concentrirte Eisentropfen)
wird von einer grossen Anzahl medizinischer Autoritäten gegen nebenstehende Leiden empfohlen.
ZU HABEN IN GANZEN UND HALBEN FLASCHEN.
Jedem Flacon liegt ein Prospect bei.
Haupt-Niederlage: BOUTRON & Co, 40, r. St-Lazare, Paris
Détail-Verkauf in BUCAREST: Apotheken: OVESSA, F. BRUS, RISSDÖRFER; - JASSY: Apotheken: KONYA Frères; - BRAILA: Apotheke: R. PETZALIS.

ROB BOUYEAU LAFFECTEUR

Dieser blutreinigende und stärkende Syrup von angenehmen Geschmack, ausschliesslich aus Vegetabilien bereitet, wurde bereits im Jahre 1778 durch die alte königliche medizinische Gesellschaft und später durch ein Dekret vom Jahre XIII lobend empfohlen. Er heilt alle aus Blutfehlern herrührenden Krankheiten: Scropheln, Ausschläge, Flechten, Gicht, Rheumatismus u. s. w. durch seine öftenerden, verdauungsbefördernden, harntreibenden Eigenschaften. Er unterstützt die Ernährungsfunctioen, er stärkt die Körperconstitution und führt die Ausscheidung der krankhaften Elemente herbei, seien dieselben eiterig, oder parasitisch.

ROB BOUYEAU LAFFECTEUR

à L' I DE POUDEOTASSIUM
Das Mittel „par excellence“ zur Heilung veralteter und hartnäckiger syphilitischer Uebel: Geschwüre, Geschwülste, syphilitische Knochen-Auswüchse, Entzündung des Lymphgefässsystems Scrophulose und Tuberculose.
Zu haben in allen Apotheken in Paris, bei J. Ferré, pharmacien, 102, rue Richelieu et Successeur de Boyveau-Laffeteur.
277 84

KAPSELN

RAQUIN

aus Copaiva-Balsam
Die einzigen durch die Pariser medizinische Akademie anerkannten, aus Glutin von Copaiva bereiteten Kapseln. Dieselben lösen sich erst im Magen auf, sind daher stets leicht einzunehmen und verursachen niemals Erbrechen. - Allein, oder mit der Injection Raquin zusammen gebracht, heilen dieselben in sehr kurzer Zeit die heftigsten durch
GEHEIME KRANKHEITEN
verursachten Ausflüsse. - Es wird ersucht, nur solche Flacons zu kaufen, welche auf der äusseren Etiquette die Unterschrift «RAQUIN» und den amtlichen Stempel (in blauer Farbe) der französischen Regierung tragen.
DEPOT: PARIS - 78, Faubourg Saint-Denis, 78 - PARIS
bei FUMOZE-ALBESPEYRES
UND IN DEN BEDEUTENDSTEN APOTHEKEN
woelbst man auch das
PAPIER UND ZUGPFLASTER VON ALBESPEYRES
welches in den
Militär-Spitälern Frankreichs angewendet wird, findet.
281 39

Doktor J. Braunstein,

gewesener Aspt. als Secundararzt in den Kliniken: Braun, (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe). Hebra, (Syphilis und Hautkrankheiten).
Sprechstunden von 3-5 Uhr Nachmittags.
Strada Decabal No. 20,
hinter der Barazia.
1105 83

1418 13-52

CARL ROTT,

Calea Moşilor No. 66,
Juwelier-, Gold- u. Silberarbeiten, sowie Prägeanstalt
empfiehlt sich bei Bestellungen, sowie Reparaturen von echten wie unechten Schmuckgegenständen. Dieselbe ist auch für Vergoldungen und Versilberungen eingerichtet und wird streng solide Arbeit bei billigen Preisen garantirt. Am Lager sind stets in grosser Auswahl vorräthig Taufmünzen zu herabgesetzten Preisen. Bestellte Taufmünzen werden in 12 Stunden solid geliefert. - Wiederverkäufer erhalten Provision.
1442 28-30

Neujahrsgeschenke.

Gefertigte empfiehlt ihr reich assortirtes Waaren-Lager von Reise-, Galanterie- und Nippes-Sachen jeder Art, geeignet zu Neujahrsgaben, namentlich vorzügliche und doch billige Schlittschuhe neuesten bewährten System's jeder Grösse aus Nickel oder Stahl.
H. Milker,
Calea Victoriei No. 72,
vis-à-vis dem kgl. Palais.
1613 14-30

INSTALLATION

von
Telegraphen- und Telephon-Stationen
Hôtel- und Haus-Telegraphen,
Blitz-Ableitern.
Atelier für Mechanik.
Installation von Gas- und Wasserleitungen.
Grosses Lager aller Art Gas-Apparate.
Teirich & Leopolder,
BUKAREST, Strada Stirbey-Voda 33.
1335 30-50

Kinder-Kleider-Magazin.

G. KARNBACH

No. 14. Cal. Victoriei No. 14.
empfiehlt einem P. T. Publikum seine anerkannt soliden Kinder-Anzüge neuester Façon, sowohl für Knaben als auch Mädchen von 2-14 Jahren zu mässigen Preisen. Aufträge werden, selbst für die Provinz, prompt effectuirt.
1365 28-30

I. Champagner - Fabrik

in Jassy 1641 8-10
empfiehlt ihre vorzüglichen, prämirten, aus Odobester Wein hergestellten Champagner in zwei Qualitäten. Sampanie Română Carte de aur. - Sampanie Română extra.
Niederlage bei Herrn
JOAN COLTESCU in Bukarest.

Passende Festgeschenke.

Prachtvoll singende Kanarienvögel, garantirt echte Harzer Roller.
Strada Smârdan 19.
1651 5-6

Wetzer's Dampf-Bäder

sind täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 5 Uhr Abends, für Damen Montag Vormittag, für 1200 Herren täglich. 163
Wannenbäder für Damen u. Herren täglich von früh bis Abends 8 Uhr.
JIGNITZA
Strada Săpun-Voda No. 16.
B. Ruppel, Hof-Uhrmacher,
Str. Victoriei 84.

Bad Mitraszewski,

4/6, Strada Politiei, 4/6.
Dampf-Bäder auf das Eleganteste eingerichtet, täglich geöffnet von 7 Uhr früh bis abends 7 Uhr; Dienstag und Freitag Vormittag für Damen.
Wannen-Bäder I. u. II. Klasse mit und ohne Douche.
Für prompte Bedienung ist bestens gesorgt.

Bapt. Gaiser, Kunst-Schlosser,

maschinen-Fabrikant. - Strada Lutherană No. 14.
A. O. Zipser, Kunst-Schlosser, Sparherde und Oefen. - Str. Politiei No. 5.